

## Zwei Liechtensteiner Galerien am «Art Salon Zürich»

# Ein Drehkreuz für Kunst, Handel und Netzwerke

Kunstmessen sind von immenser Bedeutung – und spielen eine entscheidende Rolle bei der Sichtbarkeit und dem Erfolg von Künstlern und Galerien. Dieser Tage findet in Zürich der «Art Salon» statt. Dabei präsentieren sich auch die Galerie am Lindenplatz und die Bechter Kastowsky Galerie.

VON JULIA KAUFMANN



Bild: Tatjana Schnalzger

Robert Kastowsky und Eva-Maria Bechter zeigen einen Überblick über das Programm ihrer Galerie.

Am Mittwoch hat sich Zürich einmal mehr in ein Zentrum der internationalen Kunstszene verwandelt, nachdem der «Art Salon Zürich» mit 30 internationalen Kunstgalerien und Werken von über 150 Kunstschaaffenden seine Türen öffnete. Ziel der Kunstmesse ist es, die Präsenz von Galerien und Kunstschaaffenden auf dem Schweizer Kunstmarkt zu stärken und ein nationales wie auch internationales, kunstinteressiertes Publikum gezielt anzusprechen.

Mit der Bechter Kastowsky Galerie und der Galerie am Lindenplatz sind auch zwei Liechtensteiner Institutionen bis Sonntag in Zürich vertreten. Beide präsentieren sich bereits zum zweiten Mal am Art Salon Zürich und beide haben in diesem Jahr schon an der neuen Kunstmesse «Stage» in Bregenz ausgestellt. In Zürich setzen sie jeweils auf eine ausgewählte Präsentation von Werken renommierter und aufstrebender Künstler. Doch was bewegt die Galerien, an Kunstmessen teilzunehmen?

### Eine zentrale Plattform

«Solche Messen bieten uns die einzigartige Möglichkeit, nicht nur unsere Künstler in einem internationalen Kontext zu präsentieren, sondern auch wertvolle Kontakte zu Sammlern, Kuratoren und Kunstliebhabern zu knüpfen», erklärt Galerieleiter Leon Boch von der Galerie am Lindenplatz. Auch Robert Kastowsky, Co-Leiter der Bechter Kastowsky Galerie, bestätigt, dass Kunstmessen ein wertvolles Tool seien: «Künstler und Galerien können in kurzer Zeit eine grosse Anzahl an interessierten Personen ausserhalb der Galerien erreichen.» Sowohl Kastowsky wie auch Boch sind sich einig, dass Messen wie die Art Salon Zürich existenzsichernd sind. Letzterer betont: «Die Vernetzung auf dieser Ebene ist unver-

zichtbar, um im dynamischen Kunstmarkt langfristig bestehen zu können.» Kastowsky ergänzt: «Für uns sind Kunstmessen sehr wichtig, um neue Interessenten und Sammler zu gewinnen. Die Künstler wie auch wir leben von Verkäufen. Diese machen es möglich, dass wir unsere Galerien und Kunstmessen bezahlen können.» Denn als kommerzielle Galerie erhalten Robert Kastowsky und seine Partnerin Eva-Maria Bechter keine Förderungen von offizieller Stelle, sondern finanzieren ihre Projekte komplett selbst. Die Galerie am Lindenplatz erhofft sich von der Teilnahme am Art Salon Zürich wiederum, ihre Reichweite auszuweiten und in einen fruchtbaren Austausch mit anderen Akteuren der Kunstszene zu treten. «Es ist nicht nur eine Gelegenheit, unsere Künstler einem breiteren Publikum vorzustellen, sondern auch, den Diskurs über zeitgenössische Kunst voranzutreiben. Wir möchten sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene neue Netzwerke aufbauen und durch den Dialog mit Kuratoren und Sammlern die Sichtbarkeit unserer Künstler weiter steigern», sagt Leon Boch.

Kaum verwunderlich ist, dass sich Kunstmessen in den vergangenen Jahrzehnten als eine der zentralen Plattformen für den Kunsthandel etabliert haben. Dem ist sich auch der Galerieleiter der Galerie am Lindenplatz bewusst: «In einer zunehmend globalisierten Kunstwelt spielen Kunstmessen eine entscheidende Rolle bei der Sichtbarkeit und dem Erfolg von Künstlern und Galerien. Sie fungieren als Marktplätze für Ideen und Kunstwerke, schaffen Raum für Diskussionen und reflektieren aktuelle Trends in der Kunstwelt.» Darüber hinaus haben Kunstmessen auch eine sozio-



Bild: Leon Boch, Helena Ponier

Die Galerie am Lindenplatz zeigt – wie an der «Stage» in Bregenz – Arbeiten von Dirk Salz. Auch Addie Wagenknecht ist vertreten.

kulturelle Bedeutung, da sie die aktuellen Tendenzen der Kunstwelt widerspiegeln und mitgestalten. Themen wie Nachhaltigkeit, Inklusion und Diversität haben in den vergangenen Jahren eine zentrale Rolle auf Messen eingenommen. Viele Veranstalter legen zunehmend Wert darauf, Künstlerinnen und Künstler aus dem globalen Süden und weniger vertretene Gruppen stärker in den Fokus zu rücken.

### Einen Überblick erhalten

Die Bechter Kastowsky Galerie zeigt in diesen Tagen am Art Salon Zürich Werke von Karen Holländer, Mario Dilitz, Xianwei Zhu und Christoph Luger. Erste Künstlerin wird mit ihrer Einzelausstellung «Die Geometrie des Alltags» ab 17. November die Räume der Galerie in Schaan bespielen. «Der Art Salon Zürich gibt uns jetzt schon die Möglichkeit, ihre figurativen Arbeiten aus dem neuen Zyklus zu zeigen und die Werbetrommel dafür zu rühren», sagt Robert Kastowsky. Mario Dilitz wiederum sei wegen des Galerieprogramms schon recht bekannt. Der Künstler schafft fesselnde, narrative Skulpturen und steht auf der Art Salon Zürich als Bildhauer neben den malerischen Positionen der weiteren Künstler. Xianwei Zhu stellt zudem eine Verbindung zwischen westlicher und östlicher Malerei her und schafft es, klassische chinesische Malerei mit westlichen Traditionen zu vereinen. «Dabei spielt die Romantik eines Caspar David Friedrich genauso eine Rolle wie der Zen Buddhismus oder der Dichter Hölderlin», schwärmt der Co-Leiter der Bechter Kastowsky Galerie. Und Christoph Luger arbeitet ausschliesslich mit dem Medium Papier und überlagert viele Schichten davon, die zuvor mit Bleistiften sowie Leimfarbe bemalt respektive

bearbeitet wurden. Seine Werke strahlen eine meditative Ruhe und Kraft aus, die einladen, genauer hinzuschauen. «Auf Interessierte warten wunderbare Kunstwerke, zwei begeisterte Galeristen und ein Messestand, der einen abwechslungsreichen Überblick über das Schaffen unserer Künstler und das Programm unserer Galerie bietet.»

### Raum für Entdeckungen

Die Galerie am Lindenplatz zeigt am Art Salon Zürich Werke der amerikanischen Künstlerin Addie Wagenknecht und des deutschen Künstlers Dirk Salz. Mit Wagenknecht nimmt die Galerie eine international gefeierte Künstlerin in ihr Portfolio auf, die mit ihren Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Kunst und Technologie einen progressiven Ansatz verfolgt. «Es ist uns ein Anliegen, Frauen in der Kunst noch stärker zu fördern, und mit Wagenknecht haben wir eine Künstlerin gewonnen, die nicht nur inhaltlich herausragt, sondern auch als eine starke Stimme der zeitgenössischen Kunstszene gilt», schwärmt Boch. Dirk Salz wiederum ist bekannt für seine minimalistischen, fast meditativen Arbeiten, die das Zusammenspiel von Licht, Farbe und Reflexion erforschen. Seine Werke ergänzen Wagenknechts technologische Perspektiven auf eine subtile, aber wirkungsvolle Weise. «Somit erwartet die Besucher an unserem Stand eine fein abgestimmte Ausstellung, in der die Werke von Wagenknecht und Salz miteinander interagieren. Und wir bieten eine Ausstellung, die Raum für Entdeckungen lässt und den Blick auf die Schnittstellen von Kunst, Technik und Wahrnehmung lenkt», so Boch.

## Ausstellung im Prestegg

# Ein Punkt in der Landschaft im Fokus

Unter dem Titel «47°23'13.1''Nord, 9°32'34.5''Ost» zeigt das Museum Prestegg ab 3. November eine Gruppenausstellung mit mehreren Liechtensteiner Kunstschaaffenden.

VON MIRJAM KAISER

Ausgehend von einem Punkt im Koordinatennetz der Welt erarbeiteten 33 Künstlerinnen und Künstler im vergangenen Jahr je ein Werk zum Thema. Nun stellen sie ihre Ergebnisse im Museum Prestegg aus.

### Zusammenarbeit fördern

«Nachdem die Coronazeit eher zur Vereinzelung der Kunstschaaffenden führte, war unsere Idee, eine gemeinsame Kunstausstellung zu verwirklichen», erklärt Kunstmaler Daniel Stiefel, der die Ausstellung zusammen mit Bildhauer Markus Buschor initiierte. So sollten auch die gemeinsamen Begehungen des Punktes und des Museums im Vorfeld zu neuen Kontakten untereinander führen.

### Aussichtspunkt als Basis

Um die Kunstausstellung nicht von vornherein einem literarischen oder zeitaktuellen Thema zu widmen, wählten die beiden Initianten einen Punkt in der Landschaft, der einen Ort bestimmt, aber meinungsfrei und ausdehnungslos bleibt. «Anstelle des Was trifft ein Wo», so Daniel Stiefel. So bezeichnet der Ausstellungstitel «47°23'13.1''Nord, 9°32'34.5''Ost» einen spezifischen Punkt in der Landschaft, der sich an einem Aussichtspunkt oberhalb von Altstätten befindet. Der Ort ist in zu Fuss erreichbarer Distanz zum Museum Prestegg erreichbar, in dem die Ausstellung gezeigt wird. «Besucherinnen und Besucher sind so in der Lage, sich selbst ein Bild zum oder vom Punkt aus zu machen», sagt Daniel Stiefel. Die nördliche Breite und die östliche Länge auf dem Globus verweisen dabei ebenso auf das ganze weltumspannende Netz der Koordinaten, was wiederum ein Sinnbild für die Vernetzung der Welt ist.

### Mit fünf Liechtensteiner Künstlern

Die beteiligten Künstler wurden ohne Jurierung ausgesucht, da die beiden Initianten keine Hierarchien wollten und auch nicht ihren Geschmack als Massstab einsetzen wollten. «Wir sammelten über 60 Namen von Kunstschaaffenden aus der Region und



Markus Buschor und Daniel Stiefel (r.) organisierten die Ausstellung.

Umgebung und Liechtenstein, die schon aufgefallen sind oder eben vielleicht noch nicht», so Daniel Stiefel. So wurde die Liste von vielen Kunstinteressierten zusammengetragen und die Künstler eingeladen, worauf 33 zusagten, ein Werk zum Thema zu schaffen. Aus Liechtenstein sind die Objektkünstlerin Klara Frick, die Illustratoren Adam Vogt und Eliane Schädler und die Fotografin Maria-Luise Schwizer dabei, deren Kontakte den Initianten durch Visarte Liechtenstein vermittelt wurden. In der losen Künstlergruppe HOT finden sich mit Simone Olivadoti und Adam Vogt zwei weitere Liechtensteiner.

### Diverse Gattungen vertreten

In der Ausstellung werden Werke aus klassischen Kunstkategorien gezeigt sowie Fotografien und Objektkunst präsentiert. «Ein wichtiges Highlight ist ein kleines Booklet mit Kurzstatements der Kunstschaaffenden zu ihren Werken, ihren Angaben, eine Porträtfotografie und ein Foto vom Schaffungsprozess», so Stiefel. Arbeiten im literarischen Bereich schufen Alice Köppel und Berta Thurnherr, die mit Altstätten Punkten und Diepoldsauer Wörtern spielen. Ebenfalls wird es mündliche Beiträge des Poetry Slammers Shqipton Rexhaj zu hören geben, sowie Wort- und Bildsetzungen der Schriftstellerin und Malerin Ruth Erat.



Bilder: Museum Prestegg

Einige der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler bei einer der Begehungen des geografischen Punktes.